

stellung machen nämlich, weshalb er in die Bemerkungen nicht mehr Abwechslung gebracht hat, weshalb er sie, statt sich in denselben ausschliesslich nur mit Italien und Mittelfrankreich zu beschäftigen, nicht weiter ausgedehnt hat auf alle Länder, in welchen die Regel des hl. Benedict eine so grosse Anzahl von Klöstern gezählt und so ausserordentlich gesegneten Früchte gezeitigt hat. Im übrigen behält dieses Werk des Mönches Theophilus ganz abgesehen auch davon, dass er seine ausgezeichnete Befähigung auch als Biograph und als Klosterschriftsteller in seinen Schriften „La Nouvelle Nursie“, „La Vie de S. Turibe“ und über „Monsignor de Belzunce“¹⁾ bestens bezeugt hat, stets ein grosses Interesse schon mit Rücksicht auf die behandelten Gegenstände (die Klöster Subiaco, Montecasino, Westminster, Canterbury, Mont Serrat, Sainte Baume etc.), sowie auch mit Rücksicht auf die grosse Anzahl von Nachweisen, welche er durchwegs theils handschriftlichen Quellen, theils gedruckten Werken, theils der Localtradition, die er an Ort und Stelle gesammelt und sorgfältig verzeichnet, entlehnt hat. Alle diese Annalen über das Mönchthum des Occidents sind in gewisser Beziehung gut zusammengestellt und zusammengetragen in diesen Abhandlungen, namentlich die bezeichnendsten derselben.

P. B. Pl.

Etude sur l'abbaye de Waulsort

de l'ordre de S. Benoît (944—1795) par L. Lahaye, conservateur des Archives de l'Etat à Namur. Liège. Grandmont. 1890. 298 pp. 8°.

Das Werk des gelehrten Staatsarchivars zu Namur verdient unter den in letzter Zeit erschienenen Monographien als eine der besten betrachtet zu werden. Der Verfasser begnügt sich nicht mit chronologischer Aufzählung sämtlicher Details der Klostergeschichte, sondern entwirft eine Schilderung des Lebens in diesem Gotteshause während der acht Jahrhunderte seines Bestehens, mit Einfügung von Thatsachen und Erklärungen, die er sämtlich aufmerksamer und bis in's Kleinste genauer Durchforschung der Urkunden verdankt. Die Geschichte eines Klosters ist nur insoweit vollständig und interessant, als man sie mit der allgemeinen Weltgeschichte, speciell mit der Ordensgeschichte in Beziehung zu bringen weiss. Dadurch lässt sich dessen Einfluss auf die Weltereignisse noch erweisen und die Geschichte einer Epoche auf die besondern Facta, die naturnothwendig den Gegenstand der Monographie bilden, aufbauen.

¹⁾ Théophile, der Autor aller dieser geschätzten Werke, ist niemand anderer als R. P. Dom Théophile Bérengier von der Abtei St. Madelaine in Marseille.

Der Name Waulsort ist der Literatur- und Kunstgeschichte nicht fremd geblieben. Dieser Stiftung schottischer Mönche im X. Jahrhundert kommt die Ehre zu, Wibald, später Abt von Stablo und Staatsmann, sowie andere Schriftsteller und Künstler, die der Schule und Kunstwerkstätten des Klosters an der Maas einen Namen verschafften, gebildet zu haben. Allerdings nimmt vom 13. Jahrhundert an der sociale Einfluss Waulsort's bedeutend ab, behauptete sich aber in geringerem Masse noch lange Zeit. Die Urkunden weisen hierüber interessante Einzelheiten nach. Der Verfasser erklärt in seinem Capitel: „Einfluss der Abtei Waulsort,“ die sociale Stellung des Klosters, die Höhe, zu welcher es sich bei Entwicklung der Feudalverfassung erschwungen, seine Beziehung zu seinen Zinsmännern, zum Adel der Umgegend, seinen Antheil an der Civilverwaltung und Rechtspflege, an der Industrie und dem öffentlichen Unterrichte.

Eines der am besten ausgearbeiteten Capitel behandelt die Streitigkeiten zwischen Waulsort und dem Priorat Hastière. Ohne dabei, wie Ernst Sackur („Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft,“ 1889, II.), dessen Behauptungen in einem Anhang widerlegt werden, in übermässige Kritisirsucht zu verfallen, wusste der Verfasser den Wert der Urkunden zu rechtfertigen und brachte ausgezeichnete Berichtigungen bei der Chronologie von Wibald's Briefen an. Das über die Schriftsteller von Waulsort Gesagte ergänzt die „Histoire littéraire de la France“ und „Deutschland's Geschichtsquellen“ Achtunddreissig handschriftliche Urkunden beschliessen das Werk.

Mare d'sous.

P. Ursmar Berlière, O. S. B.

De Schola Elnonensi sancti Amandi

a saeculo IX. ad XII. usque auctore Julio Désilve. Lovanii. Peeters, 1890.
XV.—209 pp. 8°. 4 Fr. 50.

Wenn wir unter dem Namen „Schola Elnonensis“ nicht blos die Schule in ihrer äusseren Existenz, welche aus Mangel an Quellen kaum nachgewiesen werden kann, sondern auch nach ihrem inneren Stande und die Schriftsteller, welche sie verherrlicht haben, mitverstehen, so erscheint die Publication Désilve's als ein guter Beitrag für die Literaturgeschichte Nordfrankreichs vom 9. bis zum 12. Jahrhundert, resp. für die Geschichte des Benedictinerordens, dem die Abtei St. Amand als eine der ältesten und wichtigsten Gründungen angehört.

Der Autor hat zum Zwecke der Abfassung dieses Werkes und um die bisherigen Angaben u. Forschungen in der Literaturgeschichte zu vervollständigen, in mehreren Bibliotheken, besonders in Valenciennes und in Paris über die alten Manuscripte der Abtei Sanct